

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

15 (18.1.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preiskarte Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 15

Mittwoch, 18. Januar 1939

110. Jahrgang

Der Weg zwischen Aufbau und Zerstörung

Eine stürmische Kammer Sitzung in Paris — Flandin nennt die Dinge beim richtigen Namen — Die alte Außenpolitik Frankreichs überholt Katalanien bekam über Frankreich 50000 Tonnen Kriegsmaterial

Paris, 17. Jan. Nachdem der Vollzugsausschuß der Radikalsozialen Partei am letzten Sonntag die Regierung aufgefordert hatte, die durch die Entwicklung im spanischen Bürgerkrieg geschaffene Lage „mit Wachsamkeit zu prüfen“, hat in der französischen Öffentlichkeit die Diskussion über die Nichteinmischungspolitik, d. h. über die Frage, ob sie beibehalten oder aufgegeben werden soll, in verstärktem Maße zugenommen. Die Sozialdemokraten mit ihrem jüdischen Parteivorsitzenden Leon Blum und die Kommunisten verstärken ihre Agitation, um die Regierung zur Dämpfung der Pyrenäengrenze und zur Belieferung Katalaniens mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial zu veranlassen. Die Presse beteiligt sich lebhaft an dieser Aussprache. Während man in einigen Blättern, die bisher francofreundlich gesinnt waren, Leitartikel finden kann, die in jedem beliebigen antispanischen Organ stehen könnten, wehren sich jedoch auch die warnenden Stimmen, die zur größten Kaltblütigkeit auffordern und die Regierung mahnen, die Interessen Frankreichs genau abzumägen und sich nicht leichtfertig in ein Abenteuer hineinzugehen zu lassen, das möglicherweise aus dem spanischen Bürgerkrieg einen allgemeinen europäischen Konflikt entstehen lassen könnte.

So ruft der Leitartikel des „Intransigeant“ mit warnender Stimme der Regierung und dem Lande ein besorgtes „Achtung! Gefahr!“ zu.

Der „Temps“ betont in diesem Zusammenhang in seinem innerpolitischen Leitartikel den neuen und beunruhigenden Charakter, den die Ereignisse in Spanien der außenpolitischen Kammerausprache geben. Er befürchtet, daß dieser tragische Bürgerkrieg zum Vorwand einer Verschärfung der innerfranzösischen Uneinigkeiten und zur Waffe gegen die Regierung und ihre Friedenspolitik benutzt werden könnte. Die Frage müsse mit dem Höchstmaß an Kaltblütigkeit und Realismus geprüft werden. Woju würde eine Wiederöffnung der Pyrenäengrenze dienen? Würde Frankreich nicht Gefahr laufen, in eine aktivere Intervention hineingezogen zu werden und dann den allgemeinen Konflikt zu entfesseln, den es doch zu verhindern gelte. Der Frieden und die Sicherheit Frankreichs seien an die enge Zusammenarbeit mit England geknüpft. Wenn Frankreich sich allein in ein Abenteuer einlassen würde, dessen Ausgang schrecklich sein könnte, würde dann nicht gerade diese für Frankreich lebenswichtige Zusammenarbeit mit England geschwächt werden? Diese Frage müsse sich die französische Regierung vor jeder Beschlußfassung stellen, von der die Zukunft Frankreichs und der Friede Europas abhängen würden. Die Regierung müsse sich fragen, ob es nicht auch andere Mittel zur Verteidigung der französischen Sicherheit und der französischen Interessen gebe, als den Verzicht auf die Nichteinmischungspolitik.

Das „Journal des Débats“ verurteilt die aufgeregte Stimmungsmache, besonders der kommunistischen „Humanité“ und des „Deuxième“ England und Frankreich hätten die Pflicht, die Ereignisse in Spanien wachsam zu verfolgen. Es liege in ihrem Interesse die Beziehungen mit dem Spanien von morgen vorzubereiten. Die Regierung Daladier habe ihre Politik festgelegt, jede Intervention zu vermeiden. Sicher würden Daladier schlechte Ratgeber bestimmen. Die marxistisch von Moskau inspirierten Parteien würden wie immer versuchen, ihre Parteipropaganda und Resolutionsabsichten vor das nationale Interesse zu stellen und weiter versuchen, auch Radikalsoziale zu sich herüberzuziehen. Jede Interventionsstunde würde jedoch Wahnsinn. Daladier könne sich auf die öffentliche Meinung in Frankreich stützen, um dem gefährlichen Druck, dem er ausgesetzt sei, Widerstand leisten zu können.

Paris, 17. Jan. Die Kammer setzte ihre außenpolitische Aussprache fort. Der erste Redner der Nachmittags-Sitzung, der radikalsozialistische Abgeordnete Reihore, sprach vor fast leeren Rängen. Er schloß mit der Forderung auf sofortige Öffnung der französisch-spanischen Grenze (1).

Als zweiter Redner des Nachmittags betrug der ehem. Ministerpräsident Flandin die Rednertribüne, um im Namen seiner Freunde zu der französischen Außenpolitik Stellung zu nehmen. Er ging davon aus, daß manche Leute die Münchener Abmachungen verurteilten. Diese falsche Auslegung läme von den neuen Nationalisten oder den Uebernationalisten, die diejenigen, die nicht der gleichen Auffassung seien wie sie, gern als Defaitisten bezeichneten. Diese Uebernationalisten hätten als behauptet, Frankreich habe eine Niederlage in München erlitten. Der Widerhall des Münchener Abkommens im Volk sei die beste Antwort auf derartige Äußerungen gewesen.

Dies Ziel der bisherigen französischen Politik sei die „Erhaltung und die Aufrechterhaltung des Friedens durch kollektive Sicherheit und gegenseitigen Beistand“ gewesen. Diese französische Politik habe aber ihre Grundlage verloren, und man müsse eine neue Grundlage suchen. Das Ziel der Politik

habe sich nicht geändert, es sei die Aufrechterhaltung des Friedens und die Sicherung aller Grenzen des Mutterlandes und der Kolonien. Nur die Wahl der Mittel sei anders geworden. Die bisherige Politik habe an den Rand des Krieges geführt. Werde man diese Politik jetzt noch fortsetzen, oder was für eine Politik werde man jetzt wählen? Die Wahl könne nur von den Wirklichkeiten diktiert werden. Die Wirklichkeit sei die, daß Deutschland und Italien Genf verlassen haben und das System der Kollektivmaßnahmen. Es bestehe also eine fast vollkommene Meinungsverschiedenheit zwischen der französischen Auffassung und der deutschen und der italienischen Auffassung von dem internationalen Leben. Man müsse sich nun klar werden darüber, welche Schlußfolgerungen man aus dieser Tatsache zu ziehen habe.

Im Namen des integralen Nationalismus hätten Kerillis und im Namen des Kommunismus Peri der Politik der Verhandlungen die Politik der Einteilung, der Koalition entgegengestellt. Ihrer Ansicht nach müßte eine Koalition zwischen England, Frankreich, Polen, Sowjetrußland, Rumänien und Jugoslawien gebildet werden. Der Augenblick sei gekommen, so fuhr Flandin fort, um ohne Scheinheiligkeit die Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Man könne dem Volk nicht sagen, daß man für den Frieden arbeite, wenn man den Krieg vorbereitet. Man habe diejenigen, die man als „Münchener“ oder „Defaitisten“ bezeichne, in den Schmutz gezogen. Es genüge, sich einen Konflikt zwischen der Sowjetunion und Polen vorzustellen, um sich über die Sinnlosigkeit dieses Systems klar zu werden. Es sei nicht die Schuld Frankreichs, daß die allgemeine Organisation des europäischen Friedens sich nicht durchgesetzt habe. Da Frankreich aber nicht gehört worden sei, sei es nunmehr seine Pflicht an sich selbst zu denken. An sich selbst denken sei gleichbedeutend mit dem Gedanken an das französische Imperium.

220 km in drei Tagen. — Ausgezeichnete Leistungen der nationalspanischen Kavallerie.

Saragossa, 18. Jan. Die nationalspanische Kavallerie hat an den großen Erfolgen der letzten Tage erheblichen Anteil. Es wurden nämlich mehrere Abteilungen nach Tarragona gemorsten, wobei innerhalb von drei Tagen fast 220 km zurückgelegt wurden. Die Brigaden waren von Falset aus nach Tortosa und dann nach Tarragona geritten, was als ein Rekord in der Geschichte des spanischen Bürgerkrieges bezeichnet wird.

Dampfer mit 28 Mann gesunken. — Drama vor Bombay.

London, 18. Jan. Nach einer Meldung aus Bombay ist der indische Frachtdampfer „Cambay Star“ (637 Tonnen) mit einer Mannschaft von 28 Mann auf der Höhe von Bombay gesunken. Trotz der umfangreichen Rettungsversuche gelang es lediglich, ein leeres Rettungsboot von dem Dampfer aufzufinden.

Inhaftierungsorder gegen den Mörder Grünspan bleibt bestehen

Paris, 18. Jan. Wie Hayas meldet, hat die Anklage immer die Aufrechterhaltung der Inhaftierung gegen Herschel Grünspan, den Mörder des Gesundheitsrats vom Rath, bestätigt.

Vor den großen französischen Seemanövern

80 Kriegsschiffe mit 25000 Mann Besatzung beteiligt

Paris, 17. Jan. Dem Manöver der französischen Atlantik- und Mittelmeergeschwader, die am Mittwoch bei Morgengrauen aus ihren Stützpunkten Brest bzw. Toulon auslaufen, um in den nordafrikanischen Küstengewässern und besonders in der Meerenge von Gibraltar Übungen größten Ausmaßes abzuhalten, legt man im französischen Admiralsstab eine „außerordentliche Bedeutung“ zu.

Trotz der üblichen Zurückhaltung hinsichtlich des Themas der Übungen der französischen Flotte verläutet, daß die beiden Geschwader zunächst in der Meerenge von Gibraltar zusammenzutreffen werden, um mehrere Tage lang gewisse Übungen durchzuführen, denen sich auch die den Geschwadern zugeteilten Flugzeugstaffeln anschließen werden, ehe sie nach Calablanca fahren, wo kombinierte Übungen — Anarisse vom Meer her und Küstenverteidigung — unter Beteiligung der marokkanischen Landstreitkräfte stattfinden. General Gamelin und Vizeadmiral Darland, die schon im Oktober und während der Reise des Ministerpräsidenten die Verteidigungsanlagen Tunesiens inspiziert

hatten, sind unterwegs nach Marokko, um dort die „Mecres-front Marokkos“ zu besichtigen.

Neben den französischen Landstreitkräften in Marokko werden insgesamt 80 Kriegsschiffe diese Übungen mitmachen, und zwar drei Panzerkreuzer, mit der „Dunkirk“ an der Spitze, vier schwere Kreuzer, sechs leichte Kreuzer, darunter der „Foch“ und „Suffren“, ferner sechs Torpedobootsjägerdivisionen, zwei Torpedobootsflotten, zwei U-Bootsflotten, der Flugzeugträger „Bearn“, der Wasserflugzeugträger „Commandant Teste“ und die den Atlantik- und Mittelmeergeschwadern zugehörigen Luftstreitkräfte.

Diese 80 Kriegsschiffe mit rund 25000 Mann Besatzung werden erst am 17. Februar (Atlantikgeschwader) bzw. Anfang März (Mittelmeergeschwader) in ihre Heimathäfen zurückkehren. Auf der Rückreise werden die Einheiten des Mittelmeergeschwaders der nordafrikanischen Küste bis nach Tunesien folgen und dabei in den meisten nordafrikanischen Häfen Marokkos, Algeriens und Tunesiens vor Anker gehen.

Der Erfolg einer imperialen Politik sei aber eng verbunden mit der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England.

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Flandin ausführlich auf das spanische Problem ein. Es wäre paradox, wenn Frankreich heute in den spanischen Bürgerkrieg eingreifen würde, nachdem es dies damals nicht getan habe, als die Lage viel günstiger war. Er könne nicht glauben, daß Leon Blum und Delbos die Nichteinmischung nur als Betrug aufzufassen hätten.

Auf diese Bemerkung Flandins sprang Leon Blum auf und behauptete, daß seine Regierung sich stets genau an das Nichteinmischungsabkommen gehalten habe.

Flandin warf Blum vor, daß er das Nichteinmischungsabkommen nicht strikt durchgeführt habe, denn es seien 50000 Tonnen Kriegsmaterial im Transit und auf anderen Wegen nach Katalanien gelangt.

Man behaupte, so erklärte Flandin, auf der Linken, daß eine Öffnung der Grenzen keine Einmischung bedeute. Er sei aber überzeugt, daß die Spanier erklären würden, daß ihre Brüder durch französisches Kriegsmaterial getötet worden seien. Eine Intervention in Spanien sei gleichbedeutend mit einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates. Sei die Linke im übrigen sicher, daß eine Öffnung der Grenze jetzt noch den Erfolg Francos aufhalten könnte? Er, Flandin, glaube das nicht.

Es kam in diesem Zusammenhang zu lebhaften Zwischenrufen in der Kammer die zeitweise ein großes Getöse hervorriefen. Kommunisten sprangen auf und riefen: „Heil, Heil!“, während von der Rechten die beliebten Rufe „Mörder! Mörder!“ ertönten. Flandin forderte die Beobachtung einer kritischen Neutralität und die Anerkennung des Rechtes kriegsführender Staaten an beide Parteien. Man müsse auch die Regierung Francos anerkennen. Das ständige Zuspätkommen und das ständige Zögern in der französischen Außenpolitik habe Frankreich bereits viel geschadet.

Zum Schluß seiner Rede erklärte Flandin, wenn eine Demokratie wie Frankreich hartnäckig dabei bleibe, das aufstrebende Werk des Nationalsozialismus zu leugnen, um in der Routine einzuschlafen, die nicht mehr den letzten Erzeugnissen der Menschheit entspreche, so würde die ernsteste Gefahr für die Demokratie nicht von außen kommen, sondern von innen. Er sei daher der Ansicht, daß Deutschland und Frankreich, die bereits so viel für den Fortschritt der Zivilisation beigetragen hätten, sich auf dem Wege des Friedens und nicht in der Hölle eines neuen Krieges begegnen müßten. Zwischen der Möglichkeit, aufzubauen, und der, zu zerstören, müsse man den Weg des Aufbaues wählen.

Während der Ausführungen Flandins über die spanische Frage hatte sich in der Kammer ein derartiger Sturm erhoben, daß die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen werden mußte, damit die Ruhe wieder hergestellt werden konnte.

Die Ausführungen des nächsten Redners, des rechtsstehenden Abgeordneten Taittinger über das gleiche Thema riefen ebenfalls ununterbrochen Zwischenrufe und persönliche Beleidigungen der Kommunisten hervor. Taittinger bedauerte es, daß Frankreich in Burgos keinen diplomatischen Vertreter habe. Die französischen Interessen in Nationalspanien seien sehr groß. Wenn Frankreich noch lange warte, werde es in Burgos die gleiche Lage vorfinden wie in Rom, d. h. ein französischer Vertreter würde zu spät kommen.

Die außenpolitische Aussprache der Kammer wurde um 19,15 Uhr abgebrochen, auf Donnerstag 9,30 Uhr vertagt.

